

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 97 (2007)

Buchbesprechung: Buchanzeigen = Annonces de parution

Autor: Pusterla Cambin, Patrizia

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Martin Baumann, Jörg Stolz (Hg.): Eine Schweiz – viele Religionen. Risiken und Chancen des Zusammenlebens. Bielefeld: transcript-Verlag 2007. 406 S., Abb.

Die Schweiz hat sich von einem christlich geprägten in ein religiös plurales Land verwandelt. Neben etablierten christlichen Kirchen stehen heute Moscheen, Synagogen, buddhistische Zentren und Andachtsplätze vieler weiterer Religionen. Evangelikalismus, Esoterik und spirituelle Therapien boomen und die Glaubenswelten der Menschen werdenn immer individueller. Eine solche Situation birgt Chancen – aber auch Gefahren – in Erziehung, Medizin, Rechtsprechung, Politik und Medien. Dieses wissenschaftlich fundierte Buch informiert umfassend und leicht verständlich über die Entstehung und die Auswirkungen der neuen religiösen und spirituellen Vielfalt der Schweiz von 1950 bis zur Gegenwart.

Patrizia Pusterla Cambin/Valentina Foni: L'oro bruno. Cioccolato e cioccolatieri delle terre ticinesi. Lottigna: Museo storico etnografico di Blenio 2007. 160 S., Ill. [Begleitpublikation zur gleichnamigen Ausstellung im Museo storico etnografico di Blenio, 16.9.2006-2.11.2007].

Il volume, oltre ad accompagnare la mostra come catalogo, è un contributo sull'attività dei cioccolatieri provenienti soprattutto dalla valle di Blenio, attività migratoria che in questo modo viene giustamente rivalutata, e contiene uno studio sulla fabbrica di cioccolato Cima Norma.

Suddiviso in due parti, nella prima, a cura di *Patrizia Pusterla Cambin*, si trovano i testi della prima sezione della mostra: una breve storia del cacao e del cioccolato, cenni storici sull'emigrazione bleniese e più in particolare sui cioccolatieri, quasi tutti bleniesi, un elenco dei documenti esposti (lettere, ricevute, inventari, note spese), alcuni anche curiosi, con la loro trascrizione; inoltre viene pubblicata la lista (26 pagine) con i nomi, il comune di provenienza, le date, le mete e le fonti delle informazioni concernenti i cioccolatieri finora noti (più di trecento), lista «aperta» e suscettibile di ampliamenti, ma utile base per la ricerca. Segue un'interessante bibliografia aggiornata. Nella seconda parte viene pubblicata la traduzione e sintesi della ricerca di *Valentina Foni*: «Du chocolat dans les montagnes. Histoire de la fabrique tessinoise Cima Norma SA de Torre de 1913 à 1968», Neuchâtel 2005. Questo studio ha permesso di realizzare la parte della mostra sulla Cima Norma. L'indagine si è basata sui documenti e le fotografie conservati nell'archivio della Cima Norma: vi si descrive la nascita, lo sviluppo economico e il declino, si forniscono cifre sulla produzione, sui bilanci, sul personale, si narra la vita del fondatore G. Pagani, vengono descritte le condizioni di lavoro degli operai, i prodotti, i macchinari. In conclusione si cerca di dare un'interpretazione oggettiva delle ragioni vere che hanno portato l'impresa alla chiusura.

Patrizia Pusterla Cambin

Tonisep Wyss-Meier: Der Betruf im deutschsprachigen und rätoromanischen Raum. Sammlung von Texten und Erläuterungen. Appenzell: Appenzeller Volksfreund 2007. 367 S., Noten, Abb.

Täglich, vor dem Einnachten, rufen Sennen schon seit vielen Jahrhunderten, besonders in den deutschsprachigen Schweizeralpen, den Betruf zum Schutz und Segen Gottes für sich, das liebe Vieh und die Alpen. Seit über 20 Jahren sammelte der Verfasser solche Betruf-Texte im ganzen deutschsprachigen und rätoromanischen Raum (Deutschland, Österreich, Südtirol, Schweiz). Er befragte viele Älpler und schrieb über 300 Bergpfarreien an. So entstand eine Sammlung von 134 verschiedenen Betruf-Texten, die in diesem Buch aufgeführt sind. Das Werk enthält viel Wissenswertes und Geschichtliches über diesen alten Brauch, das Verbreitungsgebiet und Angaben über die Volksheiligen, die angerufen werden. Es berichtet auch über Begebenheiten und Sagen im Zusammenhang mit dem Betruf.

Peter Gabriel/Franz Osswald (Hg.): Am Ende des Weges blüht der Garten der Ewigkeit. 75 Jahre Friedhof am Hörnli. Bestattungskultur im Kanton Basel-Stadt. 311 S., Abb.

Am 2. Juni 2007 feierte der Basler Friedhof am Hörnli sein 75-jähriges Bestehen. Mit seiner Grösse von rund 50 Hektar gilt er als der grösste Zentralfriedhof der Schweiz. Die weiträumige parkähnliche Anlage beherbergt 40'000 Grabstätten. Das vorliegende Buch behandelt eingehend die Geschichte des Friedhofs, ist aber weit mehr als nur ein Jubiläumsbuch: Am Beispiel dieses Friedhofs wird aufgezeigt, wie sich die Bestattungskultur im Kanton Basel-Stadt entwickelt hat. Gelegenheit auch, das Thema «Sterben und Tod» umfassend darzustellen – von der Sterbebegleitung zu Hause oder im Spital bis hin zur Abdankung. Vorgestellt werden die Menschen, die auf dem Friedhof arbeiten, ebenso wie die Riten und Verrichtungen kirchlich-religiöser oder privater Institutionen. Der Friedhof am Hörnli wird aber auch als Garten vorgestellt, der zum Spazieren und zur Erholung einlädt. Die Beiträge ergeben ein eindruckliches Zeitdokument. Besondere Sorgfalt kam der Fotografie zu. Sensibel fängt sie nicht nur das Emotionale ein, sondern belegt auch das Technische des Todes. EJH

Hansjörg Roth: Barthel und sein Most. Rotwelsch für Anfänger. Frauenfeld: Huber 2007. 148 S.

Haben Sie auch schon die Polente gelinkt, Ihren Reibach gemacht und alles, was im Eimer war, dem Pleitegeier überlassen? Ein Teil unserer Alltagssprache stammte schon immer aus einer etwas obskuren Kinderstube. Sie liegt weit im Mittelalter zurück, in der Geheimsprache der Diebe, Bettler und Vaganten, und gebär farbenfrohe, kernige Vokabeln, die ursprünglich niemand verstehen sollte. Ausser ein paar Eingeweihten, die dann immer etwas mehr wussten als andere, zum Beispiel, wo der Barthel den Most holt. Dieses Buch informiert über Herkunft und Umfeld des Rotwelschen, das uns oft näher steht, als wir vermuten.

Anton Gattlen: Bürchen. Geschichte des Birchenbergs. Von der Besiedlung bis Mitte des 20. Jahrhunderts. Sitten 2007. 576 S., Abb. (Beihefte zu Vallesia 16).

Das vorliegende Buch ist die erste historische, aus Originalquellen erarbeitete Veröffentlichung über Bürchen. Sie umfasst den Zeitraum von der Besiedlung des Birchenbergs bis Mitte des 20. Jahrhunderts, beginnend mit Ausführungen über territoriale und demographische Gegebenheiten und fortschreitend zu den sozialen Verhältnissen und den wirtschaftlichen Angelegenheiten. Ausführlich behandelt ist das in landesgeschichtliche Zusammenhänge eingebettete politische Geschehen. Den Abschluss bildet das Kapitel über kirchliche Verhältnisse und religiöses Brauchtum.

Albert Spycher: Back es im Öfelin oder in der Tortenpfann. Fladen, Kuchen, Fastenwähen und anderes Gebäck. Basel: Schwabe 2008. 159 S., Abb. (186. Neujahrsblatt, hg. von der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel).

Das Buch schöpft aus dem Reichtum archivalischer Quellen für die Beschreibung von Gebackenem. Der Autor verfolgt u.a. die Wort- und Sachgeschichte der Fastenwähe, des Osterfladens, des Gugelhopfs, des Flammen- und Dreikönigkuchens, der Wähen, Torten, Wecken und Ringe. Dabei ist beispielsweise zu erfahren, warum das Frühstücksbrötchen in Basel ein «Schwööbli» ist, wie das «Sunnereedli» zu seinem Namen kam, warum an Stammtischen nicht Brezeln, sondern «Bierringe» bestellt werden und was dazu führte, dass der «Neujahrsring» in Basel verschwunden, in der badi-schen und elsässischen Nachbarschaft aber Brauchtum geblieben ist. Mit zahlreichen Abbildungen und originalgetreuen Anleitungen aus handschriftlichen und gedruckten Rezeptsammlungen werden 500 Jahre baslerischer Gebäcktradition vorgestellt.